

Herz, mein Herz, was soll das geben?

Autor(en): **Pfefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herz, mein Herz, was soll das geben?

Was dieser Goethe doch alles gedichtet hat! Und Beethoven hat es vertont. «Herz, mein Herz, was soll das geben? Was bedrängt dich so sehr?» Neben mir saß in dem Konzert mein Freund. Spötter und Schwerenöter. Wissen Sie, was er mir während des Gesanges ins Ohr flüsterte?: «Am ehesten einen Herzinfarkt!»

Sie mögen lachen. Lachen macht gesund. Man sollte deshalb den Nebelspalter als billiges (ich meine preislich billiges) Heilmittel gegen Herzinfarkt empfehlen. Denn ich kenne etliche Dutzend liebenswerter Zeitgenossen, von denen ich weiß: insgeheim befürchten sie einen Herzinfarkt. Insgeheim oder hinterrücks oder in einer melancholischen Stunde haben sie im Lexikon nachgeschaut. Ha, He, Herz, Herzinfarkt, siehe Infarkt. Und dann gelesen:

Infarkt (lat.) Untergang eines Gewebsbezirks nach schlagartiger Unterbrechung der Blutzufuhr. Anämische Infarkte nach arteriellem Gefäßverschluss (z. B. Embolie). Die Schwere des Krankheitsbildes entspricht der Wichtigkeit des befallenen Organs und der jeweiligen Ausdehnung des Infarktes.

Aber glauben Sie, daß solche Lexikonlektüre gesund macht? Oder auch nur ein bißchen dazu beiträgt, dem Uebel zu steuern, die Gefahr zu bannen, dem Schicksal ein Schnippchen zu schlagen? Vom Angsthaben ist noch keiner gesund geworden. Aber vom Aufpassen und Sorgehaben und vor allem von der Erkenntnis, daß man mit seinem Herz nicht umspringen kann wie's einem gerade beliebt. Ich bin nicht Mediziner, sondern Nebelspalter. Und drum möchte ich Ihnen empfehlen: Nehmen Sie sich ein Beispiel am Herzinfarkt-Club!

Was, so etwas gibt es auch noch? Oder auch schon?, fragen Sie mich.



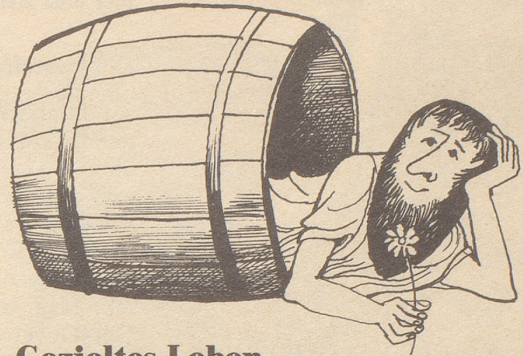
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Und ich frage Sie: Was gibt es in der Schweiz nicht? In Sachen Vereine sind wir führend! Ich kenne ein Druckereiunternehmen im Kanton Solothurn, dessen ein- und weit-sichtiges Personal einen Herzinfarkt-Club gegründet hat. Sie wissen, bei der Presse pressiert es immer. Obwohl unserem Herz, diesem sonderbaren Ding, das einen ganz besonderen Rhythmus hat, das Pressieren nicht sympathisch ist, im Gegenteil. Es war deshalb nahelie-gend, daß in einem pressanten Betrieb die Idee aufkam, einen Herzinfarkt-Club zu gründen. Ich bin aber fest überzeugt, daß sich die Statuten dieses Clubs auch auf andere Betriebe, Berufe, Unternehmungen und Gesellschaften übertragen lassen. Mehr noch: selbst im Privatleben, also außer der Arbeitszeit, lassen sich die Vorschriften oder Empfehlungen dieses Clubs mit Erfolg befolgen. Ich habe mir deshalb die Mühe genommen, die «Satzungen des Herzinfarkt-Clubs» abzuschreiben und gratis an die Leser des Nebelspalters weiterzugeben:

1. Sieh zu, daß Du immer etwas hast, über das Du Dich ärgerst. Das Ressentiment sollte ein wesentlicher Bestandteil Deines Lebens sein.
2. Rauche niemals weniger als 50 Zigaretten am Tag und möglichst mehr. Eine milde Zigarre am Abend ist kein Ersatz.
3. Wer täglich eine Flasche Whisky trinkt, wird Ehrenmitglied.
4. Nimm jedes Quartal wenigstens um ein paar Pfund zu. Stiernacken und Flußpferdbauch sind hervorragende Club-Auszeichnungen.
5. Arbeite Tag und Nacht. Nimm genug Arbeit für den Feierabend mit nach Hause. Verzichte auf Ferien und mache Dich so müde, daß Du ein Schlafmittel nehmen mußt.
6. Geh niemals spazieren. Benütze überall das Auto. Entspanne Dich nie. Das schuldest Du Deinem Arbeitgeber. Wenn Du Fußball spielst, rede gleichzeitig stets über das Geschäft.
7. Sei nie optimistisch. Denk immer an die Steuern und gerate in richtige Wut über die Mitmenschen und die Weltlage.

So, und nun lasse Dir von Goethe vordichten und von Beethoven vorsingen: «Herz, mein Herz, was soll das geben?» Dann grüßt Dich herzlich Dein Philipp Pfefferkorn

LEBENS-KUNST IN RATEN



Gezieltes Leben

Nicht jeder Mensch erreicht sein Ziel, doch mancher Mensch erreicht schon viel, wenn er zumindest das erreicht, was seinem Ziel von weitem gleicht, und deshalb sollte man dem Leben durch Streben eine Richtung geben; man sollte ruhig und gelassen zunächst sein Ziel ins Auge fassen, gleich wie der Weidmann auf der Pirsch das Rebhuhn oder gar den Hirsch.

Richard Drews



«Sie schienen große Eile zu haben, uns loszuwerden . . . »